Himmerod 3.0 | Ausgabe 7/2020

Immer auf dem Laufenden durch unseren kostenlosen digitalen Newsletter

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde und Förderer!

Den November würden in unseren Breiten sicher nicht viele Menschen als ihren Lieblingsmonat bezeichnen. Denn diese 30 Tage werden gefühlsmäßig bestimmt durch die täglich früher einbrechende Dunkelheit, durch feuchte Nebelbänke, durch Tage des Gedenkens und dem damit verbundenen Anhauch der Vergänglichkeit alles Geschöpflichen.

Doch wenn man das Glück hat – wie hier in Himmerod – nach der Auflösung des zähen morgendlichen Nebels in den Mittagsstunden dem sonnendurchfluteten Pfad an der Salm zu folgen oder unter langen Schatten werfenden Eichen und Buchen zu schlendern, dann zeigt auch der November ein helles, farbenfrohes Gesicht, reich an Früchten: Bucheckern, Eicheln, Kastanien, vielerlei Pilze und – auf dem Klostergelände – schmackhafte Äpfel, die in diesem Jahr reichlich zu Boden gefallen sind. Der frühe November ist auch noch Zeit der Ernte.

Von einer bleibenden Ernte der besonderen Art können Sie in dieser Ausgabe unseres Newsletters lesen: Die Malerin und Kunsttherapeutin Manuela Osterburg hat den diesjährigen Sommer und Herbst in Himmerod verlebt und hat sich von wildwachsenden Blumen und Heilpflanzen ansprechen lassen, die sie – vor Ort in wunderbarer Gouache-Malerei auf Leinwand „porträtiert“ – als heilsame Schöpfung zu uns sprechen lässt.

Auch langjährige Himmeroder Gäste kennen oft den Ehrenfriedhof nicht, der sich nur wenige hundert Meter von der Klostermauer entfernt in eine Mulde des bewaldeten Abhangs zur Salm hin einschmiegt. Wie sehr diese Kriegsgräberstätte auch mit dem Schicksal der Abtei Himmerod im II. Weltkrieg verwoben ist, können Sie ebenfalls in dieser Ausgabe lesen. Und vielleicht finden Sie bei Ihrem nächsten Besuch in der Abtei die Zeit, einen Abstecher dorthin zu machen.

In dem Augenblick, in dem ich diese Zeilen an Sie richte – auch als Zeichen der Verbundenheit in einer schwierigen Zeit –, wissen wir alle noch nicht, ob die für den Monat November landesweit verordneten Schutzmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie greifen, ob sie anschließend gelockert werden können, aufrecht erhalten oder gar weiter verschärft werden müssen. In dieser Perspektive trägt der November 2020 einen besonderen Charakter der gegenseitigen Rücksichtnahme, der inneren Verbundenheit und Kommunikation auch über Distanzen hinweg und vor allem der Zuversicht.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Reinhold Bohlen

Reinhold Bohlen

Rektor der Abteikirche

Inhalt | Neues in Kürze | Ehrenfriedhof | Malen in Himmerod

Neues in Kürze

Gästehaus

Aufgrund § 8 (1) der Zwölften Corona-Bekämpfungsverordnung des Landes Rheinland-Pfalz vom 30. Oktober 2020 muss im Monat November unser Gästehaus geschlossen bleiben.

Wir hoffen aber, zu den weihnachtlichen Festtagen und zu Silvester/Neujahr wieder Gäste empfangen zu können. Da nur eine begrenzte Zahl von Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung steht, empfiehlt sich bei Interesse eine frühzeitige Nachfrage und Reservierung über unser Gästebüro. Das Anfrageformular finden Sie über unsere Web-site www.abteihimmerod.de/gast-im-kloster/buchungsanfrage/

Klostergaststätte

Auch die Klostergaststätte muss aufgrund der genannten Rechtsverordnung im ganzen Monat November geschlossen bleiben. An den Wochenenden besteht allerdings die Möglichkeit, Speisen zum Mitnehmen zu bestellen bzw. gleich zu kaufen. Auch die Klostergaststätte hofft, ab Dezember wieder öffnen zu dürfen.

Klostergärtnerei

Die Klostergärtnerei hat ihren diesjährigen Verkauf am 31. Oktober beendet. Die Wiedereröffnung erfolgt wie gewohnt im nächsten Frühjahr.

Klosterfischerei

Die Klosterfischerei wurde bisher von der Divendo Integration gGmbH mit Sitz in Bernkastel-Kues betrieben. Die Gesellschaft hat zum 01.09.2020 Insolvenz angemeldet und den Betrieb der Fischerei eingestellt. Der Trägerverein des Klosters, der Kloster Himmerod o.cist. e.V., ist auf der intensiven Suche nach einem Pachtnachfolger, damit das bisherige Angebot fortgeführt werden kann und die zur Klosterlandschaft gehörenden Fischteiche erhalten bleiben.

Museum „Alte Mühle“

Mit dem 31. Oktober hat auch das Museum „Alte Mühle“ seine Öffnungszeit beschlossen. Die Ausstellungen sowie die Getreidemühle werden ab April 2021 wieder zugänglich sein.

Mahnmal aus schrecklichen Tagen: Der Himmeroder Ehrenfriedhof

Einladend liegt er da, eingebettet in eine Mulde des bewaldeten Berghanges, der in südwestlicher Richtung zur Salm hin abfällt, nur wenige hundert Meter von der Klostermauer entfernt: der Himmeroder Ehrenfriedhof. Von der L 34 Großlittgen-Himmerod-Schwarzenborn her ist der kleine Waldparkplatz gut zu erreichen, vom dem zunächst ein Fußweg, dann auch eine mit Sandsteinplatten belegte Treppe zum Friedhof hinabführt. Schon bevor ich die gemauerten Stufen erreiche, fallen mir halbhohe Sandsteinkreuze auf, die, in Zweier- und Dreiergruppen angeordnet, als Zeichen des Schmerzes und der Auferstehungshoffnung die Grabstätten überragen. Unten angekommen, bemerke ich die kleinen Steinplatten, die die Namen und wenn möglich, das Geburts- und Sterbedatum der hier Bestatteten angeben. Etwa 600 solcher Tafeln zähle ich, die Grabstätten abschreitend. Ergreifend ist es, aus ihren Angaben zu errechnen, in wie jungen Jahren viele der Soldaten ihr Leben verloren haben. Wieviel Lebenshunger, wieviele Hoffnungen, wieviele Träume sind hier mitbegraben?

In der schlichten Kapelle finde ich eine Marmortafel, die auch derer gedenkt, die hier keine Grabstätte gefunden haben. An der seitlich überdachten Außenfläche hilft ein Lageplan die Namen der Toten und ihre Gräber aufzufinden.

„Welche Beziehung gibt es zwischen dem Ehrenfriedhof und der Abtei, möglicherweise sogar zwischen hier Bestatteten und dem Kloster?“, frage ich mich.

Als mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen am 1. September1939 der Zweite Weltkrieg begann, geriet bereits die am entgegengesetzten Ende Deutschlands gelegene Abtei Himmerod in den Strudel der Ereignisse. Nicht nur wurden viele Mönche zur Wehrmacht eingezogen, sondern auch die Klostergebäude wurden größtenteils für militärische Zwecke beansprucht: Himmerod wurde Militärlazarett, das bereits im Oktober 1939 etwa 150 Patienten samt ärztlichem und pflegerischen Personal beherbergte. Nach dem Beginn des Russland-Feldzugs im Juni 1941 wurde im Kloster ein Hauptverbandsplatz eingerichtet und 1944 – als Folge des Vordringens der alliierten Streitkräfte – wurde Himmerod Kriegslazarett. Die Klosterchronik berichtet: Die wenigen verbliebenen „Mönche standen den Ärzten und Pflegern zur Seite und spendeten den Trost einer besseren Welt, wo ärztliche Kunst versagte.“ Für jene Patienten, für die jede Hilfe zu spät kam, legten die Ordensleute außerhalb der Kostermauer in östlicher Richtung einen kleinen Friedhof an. Als am 8. März 1945 die letzten deutschen Soldaten Himmerod verließen, hatten 200 Tote dort ihre letzte Ruhestätte gefunden, von den Mönchen ehrfurchtsvoll jeweils mit einem Holzkreuz versehen. Weitere Gefallene aus Einzel- und Sammelgräbern in Gemeinden des Kreises Wittlich und der Nachbarkreise wurden auf Veranlassung

des Landes Rheinland-Pfalz und des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ab1955 nach Himmerod umgebettet, so dass die Zahl der hier Bestatteten auf 598 anwuchs. Die würdig gestaltete Stätte wurde am 7. September 1958 offiziell eingeweiht. Damals waren erst 13 Jahre seit dem Ende des Krieges vergangen.

Reinhold Bohlen

MALEREI VON HEILKRÄUTERN IN VERBUNDENHEIT

AUS DER KRAFT DER ABTEI HIMMEROD

Gouache auf Leinwand 1 m x 1,2 m
Mädesüß, Klee, Johanniskraut, Brennnessel, Alant, Wald-Engelwurz, Löwenmäulchen, Hornklee, Wegwarte, Storchenschnabel klein und groß, Ringelblume, ... und viele Gräser.

Die Felder am Rande des Barfußweges der Abtei Himmerod zeigten sich in einer Fülle aus gleichzeitigen Erdenlichtern und Himmelswolken. Ich konnte in dieser Zeit der Unruhe und Angst dem Blick auf das Mädesüß nicht ausweichen. Das Mädesüß (Filipendula ulmaria) strahlte und ruhte in sich. Es ist nicht nur ein beliebtes und wichtiges Kraut für Bienen und Schmetterlinge, in der Heilkräuterkunde wird es auch für grippale Infekte verwendet und gilt als fiebersenkend. Es verströmte Leuchten und sanften Duft über den Weg. Die Freude über die noch entdeckte Wald-Engelwurz und das Johanniskraut, das leuchtende Weidenröschen und den Hornklee ließen mich die Staffelei aufstellen und malen.

Begegnungen überraschten in persönlichen, berührenden Gesprächen über das Leben, der Suche nach Sinn, den Glauben, die Kraft der Heilkräuter, die Natur, die aktuellen Themen und die Besonderheit des Ortes der Abtei Himmerod.

Geschichten wurden von Menschen erzählt, die seit Jahren regelmäßig die Abtei Himmerod besuchen oder nach vielen Jahren noch einmal die besondere Kraft erleben wollten. Ein Ehepaar, weit über 80 Jahre alt, erzählte, wie besonders und schön es im Jetzt wäre, dem „Heiligen“ und Ehrwürdigen der Abtei heute näher sein zu können – sie waren vor über 40 Jahren das letzte Mal hier. „Berührtseindürfen“ im Geistigen und Seelischen, in einer Zeit, wo körperliche Berührungen ein Selbstverständnis verlieren.

Wie ein Schöpferlicht fand sich die Wärme in den Bildern, das Leuchten am Horizont, es öffneten sich Tore einer Weite und Verbundenheit, obwohl sie nicht bewusst gemalt wurden. Ich erlebte die Frage, was „dahinter“ sein möge, wenn man durch diese Tore gehen würde.

Der Malprozess schenkte immer wieder EINKEHR und INNEHALTEN, bei mir als Malerin und oftmals bei den Menschen, die länger zuschauten. Es vereinte sich das Wirken der Heilkräuter in der Einladung, hinzusehen, von ihnen zu erzählen und gemalt auf dem Bild ihren Platz zu finden, auch wenn sie verblühen, bevor sie im nächsten Jahr wieder neu gefunden werden können.

Gouache auf Leinwand, 70 cm x 70 cm
Mädesüß, Klee, Johanniskraut, Wald-Engelwurz, Hornklee, Distel, ...

Gouache auf Leinwand, 60 cm x 60 cm
Goldrute, Mädesüß, Lavendel, Frauenmantel, Holunder, Pflaume ...

Mir schien, als würde jede Begegnung in die Bilder einfließen und ihre Spuren hinterlassen. Farben und Formen veränderten und vertieften sich mit jedem Gespräch.

Doch nicht nur der Barfußweg an der „verbundenden“ Weidenkapelle lockte zum Malen. Die Goldruten und der Holunder aus dem Dorf fanden sich in den Bildern. Als ich das ehemalige Heilkräuterbeet von dem verstorbenen Bruder Michael entdeckte, noch unwissend über die Geschichte, wollten direkt die Pimpernelle, der Wermut und die Malve gemalt werden. Die „guten Seelen“ der Gärtnerei ließen mich später in ihrem Gewächshaus die prächtige weiß-leuchtende Stockmalve auf dem Kompost malen und ermöglichten mir einen trockenen Malort bei Regenwetter.

Sie erzählten mir von dem Goethekraut, das Bruder Michael oftmals in seinen Krankheiten half. Seitdem steht es auf der Fensterbank und fand seinen geschätzten Platz in einem Bild. Während ich eines Sonntags in der Gärtnerei malte, verkauften sie die letzten Töpfe des Goethekrauts. Der Sonnenhut (Echinacea) wurde blühend in der Gärtnerei angeboten und ich erlaubte mir, diesen als weiteres wichtiges Heilkraut für diese Zeit mit in das Beet zu pflanzen und malend zu verewigen. Später blühte überraschend in der späten Jahreszeit noch einmal die Ringelblume und leuchtet heute im Spiegel des warmen Sonnenlichtes des Herbstes gemalt weiter.

Die Bedeutung eines Gedichtes von Pablo Picasso, das mich schon seit Jahren begleitet, erlang erneut berührende Bedeutung: *„Ich suche nicht – ich finde."* – der Titel, das in den letzten Zeilen, *dieses Offensein für jede neue Erkenntnis im Außen und Innen beschreibt: Das ist das Wesenhafte des modernen Menschen, der in aller Angst des Loslassens doch die Gnade des Gehaltenseins im Offenwerden neuer Möglichkeiten erfährt.*

Hier in der Abtei und in der Umgebung zu malen, greift sich wie eine Einladung von neuen Möglichkeiten: GETRAGENSEIN zu erleben oder das LICHT oder eine RUHE oder GLAUBEN … oder alles zusammen zu spüren. Die Kraft dieses Ortes floss in die Bilder und oftmals durchdrang ein Gefühl, im Ringen des Malens „begleitet" zu werden. Viele KünstlerInnen berichten von der Erfahrung, dem Bild „zuzuhören", was es braucht, sich auf den Prozess einzulassen und diesen nicht allein zu bestimmen. Das von Picasso beschriebene „Loslassen" gehört zur Kunst wie Farbe und Pinsel. Die Heilkräuter wirken in ihrer Kraft beim Gemaltwerden und wirken weiter beim Anblick der Bilder. Der malerische Prozess fordert alles gleichzeitig zu sehen und harmonisch und ausgeglichen im Miteinander wirken zu lassen. Alles möchte gleichberechtigt seinen Platz und seine Farbe finden. Erst wenn dieses gelingt, scheint der Blick auf dem Gesamtbild ruhen zu können und selbst berührt vom Zusammenklang zu sein.

Die Kraft Himmerods spiegelt sich im Goldgelb, im warmen Weiß, den satten vielfältigen Grüntönen, der Weite der Türkistöne, der Wärme der Erdtöne, in den sich findenden Toren und verschließt sich nicht, in fast still leuchtender Harmonie und gleichzeitig auch überraschend, hervorzuleuchten.

Ich schaue in Dankbarkeit auf die Werke und die ermöglichte tragende Zuflucht in dieser besonderen Zeit an diesem Ort. Heilkräutern staunend zu begegnen, erfüllt mich bereits seit vielen Jahren und doch bin ich in Demut vor der Fülle des Wissens, die hinter dem Tor zu dieser Welt liegt. Ich freue mich, wenn mein nie enden wollendes Staunen und meine Freude über das Sein der Heilkräuter ein wenig durch diese Bilder in die Welt getragen werden darf und das gerade in einer Zeit, in der sich zunehmend der Blick auf das vermissen lässt, was den Menschen gesund stärkt und Kraft gibt.

Dank an Himmerod und seine Menschen vor Ort.

Ich verabschiede mich mit den Worten aus der Bibel (Neues Testament. Das Evangelium nach Johannes (#Joh 10,9)) mit dem Gedanken, dass noch viele Menschen durch diese Tür in Himmerod gehen können:

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Mit einem farbigen Gruß des Spätherbstes

Manuela Osterburg

Kunstkommunikation/Lebenslauf: www.kunstkommunikation.com
Kunst: www.manuelaosterburg.com
Unter „aktuell" finden Sie die in Himmerod entstandenen Bilder

Das Bild auf dem Barfußweg mit Blick auf die Abtei wurde für mich von einer „Web-Begegnung" fotografiert, alle anderen Bilder sind selbst fotografiert.

Impressum
Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Luftaufnahmen der Abtei: M. Hübner, Trier
Weitere Fotos von M. Osterburg und Reinhold Bohlen